

Bemerkungen zur Situation der Unterwasserwelt des Kulkwitzer Sees

Die in den letzten Wochen zum Teil sehr polemisch geführte Diskussion in der Presse und die mir vorliegende Medieninformation des Dezernats Umwelt, Ordnung und Sport der Stadt Leipzig vom 23.04.2010 (316/fri-so) veranlassen mich zu folgenden Bemerkungen:

Ich betreibe zusammen mit meiner Frau eine Tauchschule (Tauchbasis) in Göhrenz am Südufer des Kulkwitzer Sees in der Nähe der Einstiegstelle E1. Meine Kenntnisse und Bemerkungen beziehen sich deshalb in erster Linie auf die Situation im Südbecken. Der Kulkwitzer See ist wegen seiner guten Sichtweiten und seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt ein deutschlandweit bekanntes Tauchgewässer. Die Taucher stellen einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor, insbesondere für die Gastronomie, den Einzelhandel, den Tourismus (Camping, Pensionen, Hotels) und natürlich auch für die am See tätigen Tauchbasen dar.

Taucher stellen an die Wasserqualität (Unterwasser-Sichtweiten) und an die Unterwasserfauna und -flora weitaus höhere Ansprüche als Badegäste. Die in der oben genannten Medieninformation veröffentlichten Informationen beziehen sich in erster Linie auf die Badegewässerqualität und die Einhaltung der für Badegewässer einzuhaltenden Parameter. Für die Beurteilung der Qualität des Sees als hochrangiges Tauchgewässer ist eine solche Einschätzung deshalb nur bedingt geeignet. Ebenso halte ich die zum Teil in der Presse geführte Polemik, die den See als Gülle-See (Bildzeitung) bezeichnete, für unsachlich und falsch.

Für den Unterwasserbeobachter ist jedoch in den letzten Jahren eine merkliche Beeinträchtigung der Sichtweiten über längere Zeiträume, ein Zurückgehen von Makrophyten, insbesondere im Tiefenbereich bis 6 Meter und eine Zunahme und größere Ausdehnung von Schwefelbakterienrasen bereits in geringer Wassertiefe von 3 bis 6 Meter, vor allem in Bodenmulden mit geringer Wasserbewegung zu beobachten. Entlang des Ostufers des Südbeckens erstreckte sich beispielsweise 2009 eine solche, durch weiße und lilafarbene Beläge besonders auffällige Ansammlung in 6 Meter Tiefe über eine Länge von 20 bis 30 Meter.

Die Sichtweite war 2009 nach den Beobachtungen der Taucher subjektiv beurteilt, d. h. ohne eigene exakte Messergebnisse, über einen längeren Zeitraum schlechter als in den Vorjahren. Diese Beobachtung deckt sich auch mit der in der Medieninformation angegebenen Reduzierung der Sichttiefe um etwa 2 Meter von 2007/2008 zu 2009. Leider geht aus der Information nicht hervor, wie oft, zu welchem Zeitpunkt, an welchen, an wie vielen Stellen und mit welchem Verfahren gemessen wurde.

Es bleibt die entscheidende Frage, auf welche Einflussfaktoren die Verschlechterung der Wasserqualität und die Beeinträchtigung der Unterwasserflora zurückzuführen sind und wie deren beeinträchtigende Wirkung zu begrenzen oder auszuschalten ist.

➤ **Badebetrieb:**

Der schädigende Einfluss auf die Wasserqualität durch Eintrag von Pflanzennährstoffen, die das Wachstum von Phytoplankton anregen (Urin) ist sicher nicht wegzuleugnen, aber auch nicht zu vermeiden. Selbst Toiletten in Ufernähe würden nach meiner Einschätzung das Problem höchstens mindern, aber nicht völlig beseitigen. Die Zahl der Badegäste ist aber, gemessen an vergangenen Jahren, durch die neu entstandenen Gewässer im Südraum (Cospuden) deutlich geringer geworden.

➤ **Wasservogelfütterung:**

Die Düngung des Sees durch den Kot der Massen von Wasservögeln im Winter stellt mit Sicherheit einen bedeutenden Schadfaktor dar. Davon konnte sich auch der Nichttaucher in diesem Winter bei der Betrachtung des Vogelkots auf der Eisfläche und am Ufer überzeugen. Appelle an die Vernunft der Bevölkerung zeigen zwar anscheinend eine gewisse Wirkung, lösen aber das Problem nicht.

Hier kann sicher nur ein striktes Verbot mit Strafandrohung helfen.

Es erfüllt mich deshalb mit tiefer Verärgerung, wenn ich lese, dass die Stadt „erwägt“, ein solches Verbot zu erlassen (LVZ 15./16.Mai 2010). Ich hoffe nur, dass solche Erwägungen, die schon vor Jahren zu einem Beschluss hätten umgesetzt werden müssen, sich nicht allzu sehr in die Länge ziehen.

➤ **Taucher:**

Taucher spielen für den Schadstoffeintrag sicher eine weitaus geringere Rolle, als Badegäste, da sie Kälteschutzanzüge tragen. Die beiden am See agierenden Tauchbasen weisen zudem die Taucher auf ein umweltgerechtes Verhalten und die Einhaltung der Sperrzonen hin.

Es hat sich in der Vergangenheit als sehr wirkungsvoll erwiesen, die Zahl der Tauchereinstiegstellen am See auf 3 zu begrenzen. Auf diese Weise entstehen Zonen im See, die von Tauchern auf Grund deren begrenzter Reichweiten unter Wasser selten oder nie aufgesucht werden. Diese Begrenzung der Zahl der Einstiegstellen sollte unbedingt eingehalten werden.

➤ **Eintrag von Nährstoffen durch Grund- und Oberflächenwasser:**

In welchem Maße solche Einflüsse eine Rolle spielen, lässt sich vom Laien schwer beurteilen.

Da der See keinen unmittelbaren Zufluss durch ein Oberflächengewässer erfährt, sieht man von dem Rinnsal an der Hochkippe Westufer ab, sollte man das Augenmerk auf andere, vielleicht auch illegale Einleitungen lenken. Welchen Einfluss haben der Zschampert, die Feldflur auf der Ostseite des Sees und vor allem die Regenwasserauffangananlage Markranstädt durch das Eindringen von Sickerwasser in den See?

➤ **Fischbesatz:**

Als Taucher kann man beobachten, dass durch eine große Zahl von Karpfen, die gründelnd ihre Nahrung suchen, die Makrophyten bis in eine Tiefe bis 5 Meter großräumig geschädigt (ausgegraben) werden. Dadurch sind an einigen, bei Karpfen anscheinend besonders beliebten Stellen (anfüttern?) große pflanzenfreie Flächen entstanden.

Es erhebt sich die Frage, was eine solch große Zahl von Karpfen überhaupt in einem oligotrophen Gewässer zu suchen hat?

Zum Schluss meiner Bemerkungen möchte ich noch auf den in der Medieninformation (letzter Absatz) erwähnte Seenalterung durch Nährstoffanreicherung eingehen. Diese Feststellung trifft für stehende Gewässer ohne Zweifel zu. Der Kulkwitzer See kann aber nur bedingt als stehendes Gewässer angesehen werden, da er permanent mit Grund- und Regenwasser versorgt wird, auf der anderen Seite aber zur Einhaltung eines Wasserspiegel, der die B 87 nicht gefährdet, Wasser entfernt wird. Hier liegt eine große Chance, den Nährstoffgehalt des Wassers im See zu reduzieren!

Bedauerlicherweise wurde vor einiger Zeit das Abpumpen von sauerstoffarmem Tiefenwasser aus Kostengründen durch einen Abfluss von Oberflächenwasser ersetzt. Hier ist dringend eine andere technische Lösung gefordert.

Als Fazit lässt sich sagen, dass eine Verschlechterung der Wasserqualität in den letzten Jahren durch Unterwasserbeobachtungen durchaus deutlich feststellbar ist, auch wenn die angestellten Messungen nur begrenzt darauf hindeuten.

Die Qualität des Sees für die Nutzung als Badegewässer wird sicherlich noch viele Jahre nicht in Frage zu stellen sein.

Hinsichtlich des Status als deutschlandweit bekanntes Tauchgewässer sind Bedenken berechtigt.

Es wäre dringend erforderlich, durch wissenschaftliche Untersuchungen **alle** negativen Einflussfaktoren aufzudecken und so weit wie möglich zu eliminieren, um einer schleichenden Verschlechterung der Wasserqualität des Leipziger und Markranstädter Kleinods, Kulkwitzer See, rechtzeitig entgegenzuwirken.